

Nachverdichten



das wetter

Brrrr!

Die nächste Kältewelle droht! Meteorologen sagen noch für diese Woche deutschlandweit Temperaturen von unter 30 Grad voraus. Nach zuletzt angenehmen 40 Grad wird in den allernächsten Tagen eine arktische Kaltfront Mitteleuropa erreichen und für eine Abkühlung sorgen, die eine Absenkung der gemessenen Temperatur um mindestens 10 Grad und eine gefühlte Temperatur um die 15 Grad zur Folge hat. Langfristig geben die Meteorologen jedoch klar Entwarnung: „Spätestens im Winter steigen sie dann wieder, diese Temperaturen!“

gurke des tages

Manchmal gönnt sich der große Wettermacher im Himmel einen kleinen Scherz: „Stadt nach Blitzein-schlag zweigeteilt“, meldete die Symbol-Agentur dpa am Mittwoch. Nach einem Gewitter funktionieren im schwäbischen Städtchen Harburg die Schranken an zwei Bahn-übergängen nicht mehr. Der Ort sei faktisch zweigeteilt, heißt es. Dann gibt es also jetzt mit West- und Ostharburg eine neue BRD und eine neue DDR. Die Wiederteilung als Blitzwitz von oben.

Von Holger Paetz

Die Stadt ist begehrt, jeder will hin. Wohnraum verknappt sich. Wie kriegen wir ihn?Durch kluges Kalkül muss keiner verzichten. Das Zauberwort heißt: Nachverdichten.

Warum von Baugrund immer nur träumen? Plätze erkennen, zum Beispiel an Bäumen. Als grüne Tupfer per se nicht verkehrt, doch städtebaulich von minderem Wert.

In Hinterhöfen herrscht wahre Verschwendung von Platz durch romantische Altbauverblendung. Wir reden von sinnlos klaffenden Räumen. Am schlimmsten: Hinterhöfe mit Bäumen.

Dort lassen sich durch cleveres Planen Wohneinheiten für Singles verzahnen. Apartment-Module – sauber geschichtet. So wird sinnvoll nachverdichtet.

Die Höhe nicht aus dem Blickfeld verlieren! Hochhausideen neu diskutieren. Wie wird der Mieter wieder rentabel? Nach oben gestapelt, im Wohnturm zu Babel.

Du kannst es in der U-Bahn spüren, wenn Fahrgäste sich zu Massen summieren, der Hintermann sich auf dich gewichtet, dann fühlst auch du dich nachverdichtet.

Von Bienen und Bösem

Alles schlimm in Niedersachsen und Hessen

Wir wollen hier nicht schwülstig werden, doch an diesem schwülen Mittwoch in unserem schwülen Wahrheit-Kontor wollten wir nur Gutes in diesem Winztext berichten. Zur Abwechslung! Allein es ist uns leider nicht gelungen. Zu garstig waren die Nachrichten auf den Tickern, besonders aus dem Lebewesenbereich erreichten uns so manche bad news. Obwohl, wenigstens ist die „ausgebüxte Würgeschlange in Hessen wieder aufgetaucht“, wie uns die AFP aus der Schuh- und Schlangenstadt Offenbach jetzt schrieb. Demnach sei der Königspython bereits Ende Juni „aus dem Terrarium entkommen und anschließend durch ein

offenes Badezimmerfenster in die Freiheit gelangt“. Mensch, Terrariumschlampers, was geht ab bei euch? Jetzt wurde die Giftschlange dank einer aufmerksamen Katze „wenige Meter vom Zuhause seiner Besitzerin aufgefunden“. Bessere Nachricht das als die ebenfalls von der AFP gesendete: „Mann in Niedersachsen stachelt Bienen zu Angriff auf Erntehelfer an“. In Uchte erlitten deshalb zwei Frauen „Bienenstiche am Kopf“, weil ein Vollhonk „im Zuge eines Streits mit einem Landwirtschaftsbetrieb“ zur Deppentat „Rütteln eines Bienenstocks“ schritt. Ja, es ist wohl wahr: Niedersachsen machen nicht nur gute Sachen, sondern auch böse. Ende.

Gebühr für Nacktheit

Die Infantinosierung des Alltags schreitet voran

Überall geht der Trend zur Infantinosierung: Noch aus der letzten Zitrone wird ein kommerzieller Gewinn gepresst. Wie zuletzt bei der Fußball-WM 2026, bei der alles irre viel Geld kostete. Dieser Entwicklung verschließt sich eine Branche nur zu gern nicht: „Australische Airline verlangt Gebühr für Gepäck in Deckenfächern“, meldete die Penunzenagentur AP am Mittwoch. Wir sind es ja längst gewöhnt, dass mit Sitzplätzen, Handgepäck, WLAN, Mahlzeiten oder Getränken an Bord Zaster gemacht wird. Demnächst müssen Fluggäste noch für ihre Kleidung am Körper bezahlen. Selbst das letzte Hemd ist dann nicht umsonst. Und die Passagierkabinen werden sich mit Nackten füllen, die Kleidungskosten vermeiden wollen. Danach lassen sich die Fluglinien Gebühren für die blanke Haut einfallen. Weshalb sich die Geizkrägen unter den Fluggästen bei lebendigem Leib ebenjene überflüssige Hülle abziehen lassen, was vor dem Flug bei speziell eingerichteten Servicepoints („Schinden to go“) am Flughafen möglich ist. Der kommerziellen Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt. Oder wie Reinhard Mey einst sang: „Über den Wolken muss die Abgreif-Fantasie grenzenlos sein...“

Pia Frankenberg

Tagebuch einer Spazierhörerin: Sommerratsch

Sommer, Zeit der Waldbrände und Gartenfeste. Schwüle lastet über hitzedürrem Rasen, noch sind die Munitionsdepots im Grunewald nicht explodiert, und die monotonen Kiefernhaie stehen stramm. Carpe diem, ab ins Getümmel und in einen der überall plätschernden Small Talks eintauchen.

Gleich nebenan sind Reiseerlebnisse im Angebot, die gilt es unbedingt in weitem Bogen zu umfahren. Schon in meiner Jugend begegnete ich langmigen Weltenbummlerberichten – selbst Homers „Odyssee“ – mit herzlichem Desinteresse, und auf Schwärmereien von dem fantastischen Hotel an der Dingsda-Mittelmeerküste oder der bewusstseinserweiternden Langstreckenwanderung durch die Mongolei reagiere ich mit ähnlichem Enthusiasmus. Ich mache lieber eigene Reisebekanntschaften. Ein Grund, weshalb der entnervte Stoßseufzer aus einem Grüppchen in der Nähe mich aufhorchen lässt: „Zugfahrten sind das Schlimmste! Alle quatschen, aber ich interessier

mich einfach nicht für das, was die Leute da so von sich geben!“

Welch eine Verschwendung! Aus freigiebig geteilten Gesprächsinhalten Fremder darf man doch die wertvollsten Informationen mitnehmen! Was der Cousine nach einer viel zu lange aufgeschobenen Scheidung half: „Boxen. Und jeden Abend ein ordentlicher Joint!“ Oder dass man dem Opa nie das eigene Handy überlassen soll: „Der fasst das Ding einmal an und hat alles gelöscht, der staubsaugt sogar das Internet leer!“

Auch Zufallsbekanntschaften können nicht genug geschätzt werden. Zu meinen persönlichen Höhepunkten gehört eine Zugfahrt neben einem sympathischen jungen Mann, der bei einer Castingshow den vierten Platz belegt hatte und nun, statt einem langweiligen Beruf nachzugehen, zufrieden vom Gesang lebte. Er berichtete von Auftritten vor bestens gestimmtem Publikum bei Volksfesten und Hochzeiten, Firmenfeiern und Gewerkschaftsveranstaltungen, und dass er an Orte käme, von de-

nen er vorher nicht mal wusste, dass es sie gibt. Seine Abenteuerberichte stammten aus den Arenen der gesellschaftlichen Traditionspflege und waren bewusstseinserweiternder als jedes Zen-Kloster.

Mein Spaziergang durchs Partygeplauder wird vom Anruf eines ehemaligen Zufallsbekannten und inzwischen befreundeten Engländers unterbrochen. „Hab ich dir erzählt, dass mein Klo verstopft ist?“ Ich spende Worte des Trostes. Wenig später erneuter Anruf: „Du wirst es nicht glauben, ich hab mein Portemonnaie verloren! Mit meinem Permit! Ich werde beim Warten auf den neuen mumifizieren, fuck Brexit!“ Vor meinem inneren Auge erscheinen Bilder von Männerhosen, deren Gesäßtaschen von Geldbörsen ausgebeult werden. „Lass mich raten, wo dein Portemonnaie ist.“

Kurz darauf kommt das Beweisfoto einer nassen Brieftasche samt Aufenthaltserlaubnis. Das Potenzial von Zufallsbekanntschaften ist überraschend und schier unerschöpflich.

taz die tageszeitung

erscheint tägl. Montag bis Samstag.
Herausgeb.: taz die tageszeitung.
Verlagsgenossenschaft eG

Hausanschrift:
Friedrichstraße 21, 10969 Berlin
Postanschrift:
Postf. 610229, 10923 Berlin
Telefon: 030 | 25 902-0 | www.taz.de
Chefredaktion: Katrin Gottschalk,
Barbara Junge, Ulrike Winkelmann
Chefreporter: Peter Unfried

Lokalredaktionen:
Nord-Hamburg: Stresemannstraße 23,
22769 Hamburg, 040 | 38 90 17-0
Bremen: Pieperstraße 7,
28195 Bremen, 0421 | 96026 0
Berlin: Friedrichstraße 21,
10969 Berlin, 030 | 2 5 902 0

Verantwortlich i.S. des Pressegesetzes:
Barbara Junge
Anzeigen:
Dieter Schwengler
Berliner Lokalteil:
Susanne Memarnia | alle Berlin
Regionalteil Nord:
Jan Kahloke | Hamburg
LeserInnenbriefe E-Mail: briefe@taz.de
Fax: 030 | 25 902 516

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die taz und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den taz-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

taz Shop: 030 | 25 902 138

Anzeigenverkauf:
taz-Anzeigenabteilung,
Friedrichstraße 21
Tel.: 030 | 25 902 314
E-Mail: anzeigen@taz.de

Verlag: taz Verlags- und Vertriebs GmbH
Friedrichstraße 21, 10969 Berlin
Geschäftsführer:innen:
Aline Lüllmann, Andreas Marggraf
Gesellschafter:
taz Verlagsgenossenschaft eG, Berlin

Vorstand:
Pascal Beucker, Redakteur |
Anne Fromm, Redakteurin |
Aline Lüllmann, Kauffrau |
Andreas Marggraf, Kaufmann |
Anja Mierel, Verlagskauffrau | alle Berlin
Aufsichtsrat:
Tolgay Azman, Unternehmer, Hamburg |
Dr. Astrid Deilmann, Historikerin, Berlin |
Jens Pohlmann, Wirtschaftsprüfer/
Steuerberater, Bielefeld
Abo-Service: 030 | 25 902 590
9.00 – 16.00 Uhr | Mo. – Fr.
Fax: 030 | 2 59 02-680
E-Mail: abo@taz.de
Abo-Nummer nicht vergessen!
Mtl. Mindestpreis digital
22,40 €

